

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1677

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 5mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldspennige, die Reklamzeile 45 Goldspennige. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt o. Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Postkassenschein Stuttgart Nr. 5789. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 238

Altensteig, Samstag den 10. Oktober

1925

Zur Lage.

Die erste Woche der Konferenz von Locarno neigt sich zu Ende. Noch sind wenigstens nicht zur Stunde der Niederschrift dieser Uebersicht, die Konferenzverhandlungen und die zahlreichen persönlichen Aussprachen zwischen den Führern der Abordnungen nicht soweit gediehen, daß von einem positiven Ergebnis gesprochen werden könnte. Am Samstag sollen zwar zwei Vollsitzungen der Konferenz gehalten werden, was darauf hindeutet, daß man vor wichtigsten Entscheidungen steht. Diese beziehen sich auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und im Zusammenhang damit auf Artikel 16 der Völkerbundscharta, der die Pflichten der Mitgliedsstaaten in Bezug auf die Durchsetzung des Völkerrechts regelt.

Als zu Beginn der Woche die Zusammenkunft der fünf Mächtevertreter von Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Italien so glatt und formlos sich vollzog, als dann die persönliche Eindrucksnahme Briands und Dr. Luthers, Stresemanns und Chamberlains immer mehr in längeren Aussprachen zutage trat, malte das Heer der Journalisten in Locarno ein überaus hoffnungsfreudiges und zuversichtliches Bild über den Gang der Konferenz und ihrer Aufgabe. Schon am Donnerstag überschrieb das Berliner Tagblatt die Nachrichten aus Locarno mit der Überschrift: Der Westpakt gesichert. Aber von Locarno aus wurde dann sowohl von Briand als auch von Dr. Luther etwas Wasser in den Wein dieser allzu sehr optimistischen Auffassung geschüttet und verriet, daß Briand keinerlei Bindung eingegangen sei hinsichtlich des Ostpakt ohne französische Garantie. Frankreich hält an seinen militärischen Verträgen mit den Polen und Tschechen fest. Wenn es auch gelingen sollte, hierüber eine Formel zu finden, daß der Völkerbund als oberste Instanz dabei ein Wort mitzureden hat, wenn Frankreich auf Grund seiner Bündnispflicht mit den Oststaaten Deutschland zwingen will, keine Bahnen zur Verfügung zu stellen oder gar Deutschland zum Kriegszustand zu machen, so bleibt eben doch noch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund übrig, der ohne Zustimmung und andere Fassung jenes gefährlichen Artikels 16 wohl nicht vollzogen werden kann. Darin liegt der kritische Punkt und der Höhepunkt der dramatischen Auseinandersetzung in Locarno hinter den verschlossenen Türen des Sitzungsraumes und in den Gesprächen der Staatsmänner.

In Locarno sind seit Donnerstag nun auch die Polen und Tschechen gekommen, ohne bisher von den Mächten eine Einladung erhalten zu haben. Frankreich hat sie wohl unter der Hand gerufen, gibt sich aber erkant, daß sie so frühzeitig erscheinen, denn Deutschland hat klar zu erkennen gegeben, daß es die östlichen Gäste bei Abschluss des Westpakt nicht zugehen lassen will. In der Nacht zum Freitag hat bei einem Gemitter gar der Blick in das Hotel der deutschen Delegation eingeschlagen, so daß auch die Natur ihre Begleitmusik zum Höhepunkt der politischen Auseinandersetzung liefert. Es ist erfreulich festzustellen, daß auf allen Seiten der beste Wille zur Verständigung an den Tag gelegt wird. Ueber die Ostverträge wurde bisher nicht verhandelt, umjomehr über den Völkerbund und die sich hieraus für Deutschland ergebenden Verpflichtungen. Man hat vielfach den Juristen den Auftrag erteilt, die Formeln für eine Verständigung und Klarlegung zu finden. Es erscheint uns, als ob es nicht so ist, daß man jetzt schon vor den letzten Entscheidungen steht, daß man vielmehr vor den Schwierigkeiten steht, die sich noch wie Berge vor den Vertretern der Mächte türmen. Zum Wochenabschluss betont man deshalb in Locarno allseits den Ernst der Lage, denn Briand hat alle Sonderforderungen Frankreichs Punkt für Punkt wieder neu aufgestellt.

Da über die Vorgänge in Locarno nur kurze inhaltlose mündliche Berichte ausgegeben werden, so sind die Leute der Presse auf Vermutungen, Kombinationen und allerlei Bemerkungen der Delegierten und ihres Stabes angewiesen. So entsteht ein Bild höchster Mannigfaltigkeit und Ungeklärtheit, das sich nach Art der dort versammelten Völkerbundsvertreter darstellt, und dabei stets propagandistischen Zwecken in der Heimat und im Ausland dienen soll. Einen vollen Streich haben die italienischen Presselente zu Beginn der Konferenz den Diplomaten gespielt und den Entwurf eines Rheinlandpakt veröffentlicht, trotzdem in späterer Nacht die amtlichen Organe eintrifften. Es war gesehen, und man konnte nur hintennach ableugnen, daß dies der richtige Entwurf nicht sei. Was aber über den Sicherheitspakt im Westen entfällt war, ist für Deutschland fast niederschmetternd. Die Grundlage der Verhandlungen in Locarno bildet ein Vertragsentwurf mit einer Vorrede und 11 Paragraphen. Für einige Abschnitte ist eine übereinstimmende Formulierung gefunden. Die deutschen Wünsche suchen in der Vorrede die Abänderung eines Satzes zu erlangen, der in überaus versteckter Form die deutsche Kriegsschuld noch einmal berührt. In einem anderen Abschnitt wird die Bezeichnung des Pakt als Rheinlandpakt abgelehnt, weil es der Würde und Souveränität der deutschen Nation nicht entsprechen würde, wenn der Pakt ein besonderes Regime für einen rein deut-

ischen Landestheil erteilt würde. In einem anderen Abschnitt soll nach deutschem Wunsch rein formell die Gegenseitigkeit und Gleichheit der partizipierenden Mächte klar ausgedrückt werden. Außer den deutschen Wünschen zu der Vorrede und zu fünf Abschnitten liegen auch noch französische und belgische Abänderungsanträge vor, so vor allem der belgische Vorschlag zur Präambel, der an das Erlösen der belgischen Neutralitätsakte von 1839 anknüpft und die belgische Neutralität erneut mit der militärischen Neutralisierung der Rheinlande verbunden sehen will. Der Wunsch nach dieser Verbindung dürfte auf einen gemeinsamen belgischen und englischen Wunsch zurückgehen, weil England, ausgehend von der Wiederanknüpfung an die Garantie der belgischen Neutralität von 1839, leichter die öffentliche Meinung für die zu übernehmende Garantiefeststellung beim Sicherheitspakt gewinnen kann. Die Ausarbeitung an diesen Änderungen und prestigegemäßen Gesichtspunkten zu den fünf Abschnitten ist die Aufgabe, an der die Juristen in den letzten Tagen gearbeitet haben. Die Hauptfragen, Völkerbund und Garantiefeststellung für die östlichen Schiedsverträge stehen nun zur Tagesordnung. So stellt sich am Wochenabschluss die Lage dar, ohne auf die zahlreichen Meldungen aus Locarno, die journalistischer und diplomatischer Kunststücke, in Einzelheiten Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls sind alle Meldungen, die von einem raschen Abschluss der Konferenz bis kommenden Donnerstag reden, mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Ein Wort noch über die Bedeutung der Konferenz. Wenn es in Locarno gelingt, die politischen Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich auszulöschen, dann würde eine Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung vollbracht. Man würde vor einem neuen Europa und vor einem Friedensschluß, wie ihn der Erdteil noch nie gesehen hat. Schon darum ist der Konferenz voller Erfolg zu wünschen. Ist zur Stunde solcher Hoffnungen, wird aus dem Saargebiet von schwersten Ausbreitungen der französischen Soldateska berichtet und gleichzeitig von Drangsalierungen der Deutschen in der Tschechien und in Südtirol. Aus Innsbruck kommt die Nachricht, daß zum 1. Oktober von den Italienern 80 deutsche Lehrer ohne Pension auf die Straße gesetzt wurden. Wer wagt es da ernstlich an das Wunder von Locarno mit dem wahren Frieden Europas zu glauben? Der deutsche Michel darf sich wohl vor den Listen und Tücken des Völkerbundes und seiner Vertreter in Acht nehmen, die sich bisher nur als eine Gesellschaft zur Bedrückung Deutschlands erwiesen haben. Auch in Locarno!

Die obigen Ereignisse der Woche treten hinter den Geschehen von Locarno vollständig zurück. Selbst die Krise in Deutschland, die sich in der Wirtschaft und auch im politischen Leben anbahnt, ist überschattet von Locarno und seinen Nachrichten. Der Besuch des russischen Außenministers Tschitscherin in Berlin führte zum vorläufigen Abschluss des deutsch-russischen Handelsvertrages. Aus den Äußerungen des Sowjetministers ist zu erkennen, daß er damit einen Schachzug gegen die englische Diplomatie führte, die als der stärkste und unnahegebigste Gegner des Bolschewismus anzusehen ist. Wir aber müssen darauf bedacht sein, zu Russland in guten Beziehungen politischer und wirtschaftlicher Art zu stehen, wenn wir auch den Kommunismus ablehnen. Daß die russische Staatsbank von einer deutschen Privatbank 70 Millionen Kredit erhält in einem Augenblick, wo der deutsche Reichsbankpräsident nach Amerika fährt, um neue Kreditquellen für Deutschland zu erschließen, beweist, wie sehr uns daran gelegen ist, mit Russland ins Geschäft zu kommen und unserer Industrie neue Absatzgebiete zu erschließen. Der am 1. Oktober in Kraft getretene Zolltarif wirkt sich bereits aus. Er belastet die deutsche Gesamtwirtschaft, wenn er auch zugleich die nationale Wirtschaft stärkt. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien stehen vor dem Abschluss, die mit Frankreich sind neu aufgenommen.

Die Grundfragen in Locarno

Die Konferenz im entscheidenden Stadium

Locarno, 9. Okt. Ueber die allgemeine Stimmung ein einheitliches Bild zu geben ist außerordentlich schwierig. Die übereinstimmende Empfindung, die im übrigen auch mit dem tatsächlichen Sachverhalt in diesem Falle weitgehend im Einklang stehen dürfte, geht dahin, daß die Zusammenkunft in diesen Tagen ein sehr wichtiges Stadium durchläuft. Optimistische und pessimistische Auffassungen wechseln in rascher Folge miteinander, während allerdings die generelle Tendenz auf Seiten der fremden Delegationen vorwiegend hoffnungsvoller ist, als bei der deutschen Delegation. Dieser Optimismus rechtfertigt und erklärt sich vielleicht eher aus der fortschreitenden persönlichen Eindrucksnahme, als aus bereits erreichten praktischen Ergebnissen der Verhandlungen.

Der Freitag wurde mit persönlichen Aussprachen einzelner Delegationsmitglieder untereinander ausgefüllt. So

trafen sich um 11 Uhr vormittag Reichsaussenminister Dr. Stresemann mit dem französischen Delegationsführer Briand im Palasthotel. Die Unterredung dauerte über 1 1/2 Stunden. Ferner empfing heute vormittag Staatssekretär von Schubert den Besuch des belgischen Außenministers Vanderveelde im Hotel Esplanade. Ebenso fand die Fortsetzung von Verhandlungen zwischen den Juristen statt, die den ganzen Tag an der Durchführung der ihnen gestellten Aufgaben arbeiten werden.

Nach der Unterredung, die Dr. Stresemann mit Briand hatte, erklärte der französische Außenminister französischen Journalisten, daß alle noch offenen Fragen, die jetzt zur Erörterung kämen, einen guten Abschluß erhoffen ließen. Einzelheiten über die Unterredung mitzuteilen, lehnte es ab.

Die in Locarno anwesenden Vertreter der engl. Presse wurden von Chamberlain empfangen. Chamberlain sagte im wesentlichen folgendes: Ich hege die Hoffnung, daß die Konferenz Erfolg haben kann. Unsere Gespräche werden von jeder Ungezogenheit, Offenheit und Freundschaftlichkeit befreit, auf die wir von vornherein gerechnet hatten. Es ist ein gutes Zeichen, daß die Konferenz ihre Arbeiten sofort aufnahm, ohne sich in Diskussionen über die Arbeiten der juristischen Sachverständigen einzulassen. Gleich anfangs haben wir, daß uns vieles Gemeinsame verbindet und das Terrain der Verständigung wurde im Laufe der Verhandlungen nur noch erläutert. Ich kann nicht sagen, wie lange die Konferenz noch dauern wird. Wir dürfen aber in den Arbeiten nicht überhastet vorgehen. Es bestehen noch einige Schwierigkeiten, für die noch keine Lösung gefunden wurde.

Englische Beurteilung der Konferenzansichten

London, 9. Okt. Zur Konferenz in Locarno meldet das Reutersche Büro, der Eindruck der Donnerstagsstimmung sei vorwiegend gemessen. Chamberlain habe sie als die interessanteste bezeichnet, an der er bisher teilgenommen habe. Von französischer Seite wird erklärt, man habe sich über den Westpakt nahezu geeinigt und es seien nur noch formale Einzelheiten zu erledigen. Trotzdem dürfte es, wie der Berichterstatter des Reuterschen Büros meint, sicher sein, daß die Konferenz noch mindestens zwei Wochen dauern werde.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Locarno schreibt zur Frage des Art. 16: Da dieser Artikel von der Konferenz in Locarno nicht geändert werden könne, werde vorzuschlagen, daß eine Auslegung gefunden werde, die für Deutschland annehmbar sein würde. Danach sollte Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund beantragen, den Artikel 16 neu anzulegen, und die andern in Locarno versammelten Mächte würden es übernehmen, diese abgeänderte Auslegung zu unterstützen, die dahin gehen würde, daß Artikel 16 sich nicht auf Deutschland beziehe so lange dieses entwauffnet ist und die andern Mächte an seinen Grenzen bewaffnet sind.

„Westminster Gazette“ führt in einem Leitartikel aus, es scheint zum erstenmal möglich, zu sagen, daß Frankreich weitliche Entschlossenheit zeige, zu einer Verständigung zu gelangen. Wenn man an die Reden Painlevés und Chamberlains in den letzten Tagen denke, so könne größeres Vertrauen in das Ergebnis der Konferenz gesetzt werden. Die alten Schwierigkeiten beständen noch, aber es sei wertvoll, eine klare und festmütige Darstellung der deutschen Einwendungen gegen einige der in den Pakt eingeschlossenen Bestimmungen zu besitzen. Das Vertrauen, das jetzt zwischen den Delegationen herrsche, dürfe viel dazu beitragen, um die letzten Hindernisse einer Verständigung zu überwinden.

Neues vom Tage

Dr. Hugo Preuß

Berlin, 9. Okt. Der demokratische Landtagsabgeordnete, Staatssekretär und Reichsminister des Innern a. D. Dr. Preuß, ist heute nacht gegen 3 Uhr am Alter von 66 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Dr. Preuß war einer der Schöpfer der neuen deutschen Reichsverfassung.

Um den deutsch-spanischen Handelsvertrag

Berlin, 9. Okt. Mit dem 16. Oktober läuft infolge Kündigung der deutsch-spanischen Handelsverträge ab, und da bis dahin ein neuer Vertrag nicht mehr abgeschlossen werden kann, wird an diesem Tage ein vertragsloser Zustand eintreten. Um das zu vermeiden, hat die deutsche Regierung ihren Vertreter in Madrid beauftragt, bei Spanien Verhandlungen über ein Provisorium einzuleiten, das über die vertragslose Zeit bis zum Abschluss des neuen Handelsvertrags hinweghelfen soll. Ein solches Provisorium würde allerdings an den autonomen Zollsätzen für Wein nichts ändern können, weil hier Deutschland durch Kabinettsbeschlüsse gebunden ist. Eine Antwort von spanischer Seite liegt bisher nicht vor.

Preisbildung der Kartelle

Berlin, 9. Okt. Bekanntlich lehnte sich das Reichswirtschaftsministerium seit langem für die Beseitigung des vorübergehenden Preisrückgangs aus den Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ein. Diese Bemühungen hatten Erfolg. Es dürften mehr als ca. 150 Verbände in den letzten Monaten zu Festpreisen übergegangen sein und damit die Rückschlüsse aus der Inflationszeit aus ihren Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ausgeglichen haben. Gegenüber der Reihe von Verbänden, die den Anträgen des Reichswirtschaftsministeriums keine Folge gaben, wurde beim Kartellgericht Klage auf Beseitigung des vorübergehenden Preisrückgangs erhoben.

Zur Preisentzugsaktion.

WTB, Berlin, 9. Okt. Heute fand im Reichswirtschaftsministerium eine eingehende Aussprache über das Zusammenwirken der Reichsregierung und der Länderregierungen auf dem gesamten Gebiet der Preisentzugung statt. Die Länderregierungen erklärten sich bereit zu einer nachdrücklichen Unterstützung der Reichsregierung. Es wurden Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen dem Reich und den Ländern erörtert. Die Meinung herrschte vor, daß für die Aufhebung der notwendigen Beschränkungen der augenblickliche Zeitpunkt ungeeignet sei. Grundsätzlich sprachen sich die Vertreter für die Beseitigung aller Preisbindungen durch Verbände oder durch Einzelunternehmungen, insbesondere derjenigen Bindungen aus, die die Preisstellung der nachfolgenden Wirtschaftsstufen beschränken. Allgemein wurde die Beseitigung der Rückschlüsse in der Preisgestaltung der örtlichen Kohlenhändlerverbände und die Beseitigung des diesen Preisfestsetzungen von den Syndikaten, insbesondere den Braunkohlensyndikaten, durch Sperrmaßnahmen gewährten Preisrückgangs verlangt. Gezielte Maßnahmen zur Beseitigung der von den Innungen aufgestellten Richtpreise wurden gefordert. Es werden weitere Besprechungen mit den Länderregierungen stattfinden, um einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch, sowie ein wirksames Zusammenarbeiten aller Stellen zu sichern.

Ein französischer Kreuzer schwer beschädigt.

WTB, Paris, 9. Okt. Wie der Berichterstatter des Transatlantique mitteilt, ist der Kreuzer „Paris“ von Rattolko in schwer beschädigtem Zustande zurückgekehrt. Im Verlaufe der militärischen Operationen hat er etwa 15 Granattreffer erhalten und muß in Reparatur gehen.

Kämpfe in China

Peking, 9. Okt. Zwischen den Truppen von Kanton und Streitkräften unter dem Kommando des antibolschewistischen Generals Tsching Schün Ring ist bei Weichow und anderen Stellen zu schweren Kämpfen gekommen. Die Regierung von Kanton schickt starke Abteilungen zur Verstärkung ihrer Truppen ab.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 10. Oktober 1925

Heberfall. Vortag wurde zwischen hier und Heßbrunn eine hiesige Frau überfallen und mißhandelt. Es scheint ein Raubakt vorzuliegen. Ein der Tat verdächtiger junger Mann wurde verhaftet.

Gebäudeversicherungsteuer. Am 8. Oktober ds. Js. ist zur Durchführung des bisherigen Absatzes 3, künftigen Absatzes 2, Satz 3 und 4 des § 28 der Dritten Steuernotverordnung in der Fassung vom 10. Aug. 1925 folgende Verordnung des Staatsministeriums über die Gebäudeversicherungsteuer ergangen: § 1. Tilgungsrücklagen zur Abtragung einer aus der Umwandlung einer schweizerischen Goldhypothek entstandenen Frankengrundschuld oder solcher Hypotheken in in- oder ausländischer Währung, die der Grundstückeigentümer zur Ablösung einer derartigen Frankengrundschuld aufnimmt, sind als angemessen anzusehen, soweit die Tilgungsbeträge innerhalb eines Rechnungsjahrs nicht über 6,68 v. H. des Kapitalbetrags der Frankengrundschuld hinausgehen. Für die Umrechnung gilt, eine Reichsmark gleich 1,2345 Schweizerfranken.

§ 2. Die Verwendung zur Kapitalabtragung muß durch Bescheinigung des Gläubigers nachgewiesen oder durch Hinterlegung bei einer württembergischen öffentlichen Sparkasse festgestellt sein.

§ 3. Die Tilgungsbeträge im Sinne des § 1 sind bis zur Höhe der entrichteten Gebäudeversicherungsteuer dem Steuerpflichtigen auf Antrag zu erstatten. Die Erstattungen sind für das Rechnungsjahr 1924 ebenfalls, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1925, und für das laufende und die folgenden Rechnungsjahre je am Ende des Rechnungsjahrs bei der Gemeindebehörde zu beantragen.

§ 4. Die Vorschriften der Paragraphen 1 bis 3 gelten sinngemäß für die Gebäudeversicherungsteuer, soweit sie als Gemeindesteuer erhoben wird.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Befähigungsprüfung. Die Württ. Landwirtschaftskammer beabsichtigt bei genügender Beteiligung im Laufe des Monats November ds. Js. in den 4 Kreisen je eine Befähigungsprüfung für Oberschweizer abzuhalten. An der Prüfung teilnehmen kann jeder unbescholtene Oberschweizer, der eine mindestens 15jährige ununterbrochene Berufstätigkeit nachweisen kann und das 30. Lebensjahr vollendet hat.

Die Zeppelin-Edener-Werbewoche. Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Edener-Spende 1914 folgendes mit: Bekanntlich gehören die Tage vom 11. bis 18. Oktober dem Gedanken der Ueberfahrt des L. Z. 126 von Friedrichshafen über den Ozean nach Amerika, dem Gedenken des Grafen

Zeppelin und der Erhaltung seines Wertes, der Wert in Friedrichshafen. Es handelt sich darum, gerade in dieser Werbewoche den Kampf um die große Idee immer mehr ins Volk zu tragen: Deutschland, das stolz ist, der Welt den Beweis erbracht zu haben, daß ein Luftschiff in der Lage ist alles bisher Dagewesene in der Ueberquerung großer Strecken zu schlagen. Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen ist aber in Gefahr, ihre Pforten schließen zu müssen, wenn es nicht gelingt, dem Wert des Grafen Zeppelin neue Mittel zuzuführen. Nicht darum handelt es sich, was irtümlischer Weise leider vielfach in den Vordergrund gestellt worden ist ein Nordpostschiff zu schaffen, der Kernpunkt dieses Kampfs um die Idee ist der Ausbau und die Verwirklichung der großen transozeanischen Verkehrsgedankens, ein Problem, das bisher Deutschland allein mit seinen Zeppelinluftschiffen der Lösung näher gebracht hat. Diesem großen Problem ist die Zeppelin-Edener-Werbewoche mit ihren vielfältigen Veranstaltungen und umfangreichen Sammlungen gewidmet.

Calw, 10. Okt. Das reizende Monobachtal, das vor zwei Jahren durch einen wolkenbruchartigen Regen verheert wurde und beinahe ungangbar ward, ist durch den Schwarzwaldberein Liebenzell wieder in einen guten Zustand versetzt worden. Der Verein sammelte zu diesem Zweck Gelder von Gemeinden, Vereinen und Privaten und hatte damit den gewünschten Erfolg. Die Stege sind nun wieder hergestellt, der Weg verbessert und in guten Zustand versetzt. Der Liebenzeller Verein hat die benachbarten Schwarzwaldbereine eingeladen, eine gemeinsame Wanderung durch das Monobachtal zu machen. Die Begehung des schönen Tales fand am letzten Sonntag statt. Die zahlreichen Wanderfreunde und Freundinnen fanden sich sodann in Monach zusammen, wo in verschiedenen Reden und bei geselliger Unterhaltung die Herstellung des Waldtales gefeiert wurde. Im nächsten Frühling wird der Verein noch einige feste steinerner Brücken und Mauern erstellen. Das Monobachtal, das gegenwärtig in herblichem Schmuck prangt, wird nun wieder eine große Anziehungskraft auf die Naturfreunde ausüben.

Freudenstadt, 9. Okt. (Jugendlicher Dieb.) Im letzten Jahre wurden in verschiedenen Klassenzimmern des evang. Knaben- und Mädchenschulhauses an der Bahnhofstraße eine große Anzahl Diebstähle verübt, wobei Geldbeträge von 2 Pfennig bis zu 6 Mark aus den Klassenpaketen entwendet wurden. Schließlich wurde der Dieb in der Person eines 13 Jahre alten Volksschülers, der bei Reinigungsarbeiten mithalf, festgestellt. Er hatte das gestohlene Geld für Schokolade und Feuerwerk verausgabt.

Tittsee, 8. Okt. (Schweres Autounglück.) Auf der Seesuferstraße Tittsee-St. Blasien stürzte ein mit 4 Personen besetztes Auto über zehn Meter tief auf den Bahndamm der St. Blasienbahn. Das Auto wurde zerrümmert, drei Personen schwer verletzt.

Zu dem Autounfall wird noch gemeldet: Ein mit vier Personen besetztes Auto wurde von einem Lastkraftwagen, der das Auto überholen wollte, an der Seite hart gestreift. Hierdurch zerbrach die Steuerung; der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen, dieser stürzte schließlich die sehr steile Straßenböschung 8-10 Meter tief hinab und blieb vollständig zerrümmert auf dem Bahndamm der St. Blasien-Bahn liegen. Drei Insassen, nämlich Architekt Walter von der Firma Ridel und Walter und Ingenieur Gustav Meier aus Forzheim, sowie der Leiter der Postkraftwagenstelle in Tittsee, Wehrle, wurden schwer verletzt und mußten ins Hotel Tittsee gebracht werden, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Ihr Zustand soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der vierte Insasse kam mit leichten Abschürfungen davon. Die Firma Ridel und Walter leitet die Umbauarbeiten an dem den Herren Mayer und Schladerer gehörenden Feldberggasthof. Herr Ingenieur Meier leitet die Arbeiten am Fernheizwerk des Hotels.

Oberjettingen, Ob. Hertenberg, 9. Okt. (Törmiger Sturz vom Rad.) Der 17 Jahre alte Erwin Sayer stürzte auf der Straße Höttingen-Heßbrunn an einer scharfen Kurve vom Rad und war infolge eines doppelten Schädelbruchs sofort tot. Vermutlich hat Sayer durch einen Herzkrampf die Herrschaft über sein Rad verloren.

Stuttgart, 9. Okt. (Vortrag von Dr. Edener.) Am Dienstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr wird Dr. Hugo Edener im großen Festsaal der Lieberhalle zu Gunsten der Zeppelinpende über „Die Zeppelinpende und die künftigen Aufgaben des Zeppelin-Luftschiffes“ einen Vortrag halten.

Reuhausen, Ob. Kraach, 9. Okt. (Tollwut.) Beim Hund des Sägereibesetzers Ziegler ist die Tollwut festgestellt worden. Der Hund wurde sofort getötet. Auf Anordnung des Oberamts müssen nun im Umkreis von 10 Km. sämtliche Hunde angeleitet oder eingesperrt gehalten werden.

Stuttgart, 9. Okt. (Wettbewerb für den Bau eines staatlichen Geschäftshauses.) Auf das Preisausschreiben betr. die Erstellung eines staatlichen Geschäftshauses auf dem Areal des bisherigen Staatsministeriumgebäudes an der Königstraße sind 124 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird nach Abschluß der Vorprüfung der Entwürfe voraussichtlich Ende dieses Monats zusammentreten.

Heßbrunn, 9. Okt. (Ungetreuer Geschäftsführer.) Vor einiger Zeit ging der Geschäftsführer der hiesigen Kriegsfürsorge, Heppel, wegen Unterschlagung, veranlaßt durch größere Spielschulden flüchtig, stellte sich aber später der Behörde. Heppel hatte sich wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Wie aus seiner Unternehmung hervorging, hatte er im ganzen 28 000 M. amtliche Gelder veruntreut. Das Urteil lautete auf ein Jahr und fünf Monate Gefängnis.

Kraach, 9. Okt. (Zwei schwere Radunfälle.) Der hiesige Hofwart Stork stürzte bei Güterstein vom Rad und wurde schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus von Kraach. Der zur Arbeit fahrende 21jährige Arbeiter Walter von Gainingen fiel vom Rad. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Zur Frage der Lehrerbildung

Stuttgart, 9. Okt. Von unständiger Seite wird mitgeteilt: In der bekannten Entscheidung des Landtags vom Februar ds. Js. war die weitere Behandlung der Frage einer Neuordnung der Lehrerbildung an die Erfüllung gewisser Voraussetzungen finanzieller Art geknüpft worden. Da diese Voraussetzungen bis jetzt nicht erfüllt sind, kann die Frage zunächst nicht weiter verfochten werden. Nun haben aber die in letzter Zeit vom Kultusministerium angefertigten vorläufigen Erhebungen über die Zahl der gegenwärtig nicht verwendeten und in den Lehrseminaren und in der Ausbildung berechtigten Junglehrer ergeben, daß bei einer noch länger andauernden Sperrung des Zuzugens zum Lehrerberuf für die erste Hälfte der vier Jahre die Gefahr eines Mangels an Lehrern droht. Dazu kommt, daß die Zahl der Schüler vom Lande der für viele zurzeit einzige Zugang zu einer höheren Bildung und einem geistigen Beruf nicht ganz verhältnismäßig bleibt. Es wird deshalb, unbeschadet einer späteren Neuordnung der Lehrerbildung, im Frühjahr 1926 eine beherrschte Anzahl von Schülern in die staatlichen Lehrerbildungsanstalten aufgenommen werden (ein Bedürfnis zur Aufnahme von Schülerinnen besteht zurzeit noch nicht), und es wird zu geeigneter Zeit durch eine amtliche Bekanntmachung zur Meldung aufgefordert und das Nähere mitgeteilt werden. Die Ausbildung wird in einem 6-jährigen Lehrgang erfolgen und mit der ersten Reifeprüfung abschließen. Von einer gleichzeitigen Vorbereitung auf die Reifeprüfung muß abgesehen werden, da die Erfahrungen der beiden letzten Jahre gezeigt haben, daß die Verbindung beider Ziele zu einer Ueberlastung der Schüler führt, die auf die Dauer nicht verantwortet werden kann. Die Schüler, die im Frühjahr 1926 in ein Lehrseminar eintreten, können, soweit sich nach den derselben Gebührenden annehmen läßt, damit rechnen, daß sie nach Abschluß des Lehrgangs unter Umständen sofort, jedenfalls aber ohne allzu lange Wartezeit Verwendung im Schuldienst finden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht Tübingen, 8. Okt. Der letzte Fall in dieser Schwurgerichtsperiode betraf die Strafsache gegen den 37 Jahre alten, verheirateten früheren Eisenbahnschaffner Gustav Koh von Altensteig wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge.

Der Angeklagte, welcher in gutem Ruf steht und bis jetzt noch nicht vorbestraft ist, ist beschuldigt, am Nachmittage des 22. Juli in dem Garten seines Vaters seinen 13jährigen neeh. Bruder, den Engelwirt Johannes Koh in Altensteig, körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben, so daß infolge dieser Mißhandlung der Tod des Verletzten eintrat. Die Geschw. Gustav, Johannes und Gottfried Koh fanden schon längere Zeit nicht auf bestem Fuße miteinander, namentlich war Gustav der Ansicht, daß Gottfried seinen Bruder Johannes gegen ihn aufgebracht habe, was aber in der Hauptverhandlung bestritten wurde. Einige Tage vor dem überaus bedauerlichen Vorfall, wurde die Mutter der Geschw. Koh beerdigt. Am Vormittage des 22. Juli sagte der 77 Jahre alte Vater des Angeklagten zu diesem, seine Frau könne die schwarzen Trauben im Garten holen und behalten, während er die roten Trauben für sich brauche. Nachmittags ging die Schwiegermutter mit zwei auswärtigen Mädchen von Schwägerinnen in den Garten des Schwiegervaters, um die Trauben zu brechen. In dem Garten arbeitete auch ihr Schwager Johannes Koh. Der Engelwirt sah nicht gut dazu, daß die Frau seines Bruders die Trauben holte, weshalb er der Frau zurief: Was machst Du da? worauf diese erwiderte: der Vater hat mich heraufgeschickt, die schwarzen Trauben zu holen! Hierauf rief ihr der Schwager zu: Wart, Du Mensch, ich bringe Dich hinaus! Auf dieses Geschrei hin eilte Gustav Koh, welcher in der Nähe arbeitete, herbei und machte zunächst seinem Bruder einen Vorhalt, daß er zwei Tage nach der Beerdigung der Mutter ein solches Geschrei verführe und gegen seine Frau tödlich vorging. Sofort packte der große Engelwirt seinen kleineren, aber gewandten Bruder am Hals und würgte ihn, worauf es in dem abshüligen Garten zu einer Rauferei kam; während des Ringens gelang es Gustav, seinem Bruder einen Fuß zu stellen, infolgedessen fiel Johannes Koh zu Boden, verletzte sich aber nicht. Im Fallen zog er auch Gustav nach, dieser kam aber nur auf die Knie, während Johannes mit dem Kopfe abwärts, diesem auf den rechten Arm liegend, am Boden lag. Nun schlug Gustav aus Leibeskräften mit der flachen Hand und mit der Faust den Engelwirt ins Gesicht, auf den Kopf, Nase und Mund, so daß dieser blutete und sich nicht mehr energisch wehren konnte und schließlich tief: Gustav, laß mich gehen, worauf dieser von der Mißhandlung abgelassen habe. Gustav Koh, welchem auch seine Frau zugerufen hatte, seinen Bruder gehen zu lassen, bestritt in der Gerichtsverhandlung ein Messer, einen Stein oder sonst einen harten Gegenstand in der Hand gehabt zu haben; er habe nur mit seiner kräftigen Faust 6-7mal tüchtig solange zugeschlagen, bis ihn Johannes nicht mehr am rechten Ohr gepackt habe. Weiter gab Gustav an, sein Bruder sei nach der Tat bewußtlos am Boden gelegen, habe aus der Nase geblutet und sich selbst nicht mehr gerührt; er habe ihn dann so gelegt, daß er mit dem Kopf aufwärts zu liegen kam, sei dann zu seinem Vater gegangen, habe ihm den Vorfall erzählt und ihn mit Wasser in den Garten geschickt, um den Bruder abzuwaschen. Der Vater habe aber leidet den Bruder tot aufgefunden; eine Tötungsabsicht habe er nicht gehabt. Der Sektionsbefund ergab, daß der Schädel an der linken Schläfe des Bestorbenen abnorm dünn war; der Schädel war aber vollständig erhalten, an der linken Gehirnhälfte befanden sich starke Schwellung und eine Blutunterlaufung an der linken Schläfe; die Haut war nicht beschädigt; an verschiedenen Stellen des Gehirns waren kleine Blutungen, im Rückenmark dagegen nicht, daselbe war auch nicht verletzt. Durch die wuchtigen Schläge trat eine schwere Gehirnerschütterung, Bewußtlosigkeit und endlich der Tod des Verletzten ein.

Der Staatsanwalt stellte ein Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge fest, billigte dem Angeklagten, welcher von seinem Bruder gereizt wurde, mildernde Umstände zu und beantragte gegen denselben eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Die Verteidigung machte Notwehr geltend und beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Jubelrufen mildernder Umstände zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten, abzüglich 25 Tage Untersuchungshaft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Eine Notwehr konnte nicht festgestellt werden; ja der Angeklagte machte sie selbst auch nicht geltend.



Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Explosion auf einem englischen Dampfer. Nach Blättermeldungen aus Kiffabon sind infolge einer Kesselexplosion an Bord eines englischen Dampfers 5 Mann der Besatzung getötet und 7 verletzt worden.

Unterföhlungen eines Juwellers. Der Juweller Georg Hornach in Firma C. K. Fride in Nordhausen ist nach Unterföhlung von Anführern von Juwelen, losen Brillanten und Perlschnüren, deren Wert sich nach den bisherigen Feststellungen auf 135 000 Reichsmark beläuft, schuldig geworden.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. In Rempten die 63jährige Landwirtschwiter Regina Birk von Döngingen, die zweimal eine Dosis Phosphor, wie man sie in der Landwirtschaft zur Vertilgung von Feldmäusen braucht, in heißer Milch aufgelöst und dann dem Kaffee beigemischt hatte, zum Tode verurteilt.

20 Personen an Fleischnörgel erkrankt. In Hameln in Hannover sind nach dem Genuss von Fleischwaren 20 Personen an Magen- und Darmkrankheit erkrankt. Bereits im Vorjahr war eine Anzahl Personen nach dem Genuss von Fleischwaren erkrankt, die aus derselben Schlächtereierkammer stammten.

Ein amerikanischer Bischof als Keger erklärt. Die Verammlung der Bischöfe der protestantischen Episkopalkirche der Vereinigten Staaten bestätigte die Entschreibung des Kirchengerichtshofes, der den Bischof William Brown Mitte vorigen Jahres der Kerei für überführt erklärt hatte. Dr. Brown hatte ein Buch veröffentlicht, in dem er ausführte, die heilige Schrift dürfe nicht derartig ausgelegt werden, daß sie zu den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung in Widerspruch trete.

Explosion in einer amerikanischen Gasanstalt. In einer Gasanstalt in St. Louis ereignete sich eine Explosion der Ammoniakflants, durch die 3 Personen getötet und 30 verletzt wurden.

Litauen bezahlt seine amerikanischen Schulden. Nach einer Washingtoner Meldung hat Litauen an die Vereinigten Staaten sechs Millionen Dollar in litauischen Bonds bezahlt, womit seine Schuld an die Vereinigten Staaten ausgeglichen sei.

Buntes Allerlei

Ein Paradies für Verbrecher. Ein Mitarbeiter des Pariser Kommunistenblattes „Humanité“, der leoben von einer vierwöchigen Studienreise nach dem Sowjetparadies nach Paris zurückgekehrt ist, veröffentlicht jetzt in der „Humanité“ eine Reihe von Artikeln, die von einem wilden Enthusiasmus für die Sowjets zeugen. Besonders wohlwollend gedenkt der französische Kommunist dabei der Sowjetgefangenen und sein Auffass über den „Besuch in einem Gefängnis“ ist derart reizvoll, daß er sicherlich alle Spitzböden entzünden und in ihnen den Wunsch erwecken wird, nach Rußland auszuwandern und ihr Gewerbe auszuüben. „In dem dort ins Gefängnis zu kommen. In der „Humanité“ heißt es: Eines der ersten Dinge, das mir auffiel, war, daß die Häftlinge lächelnd und ruhig Zigaretten rauchten. Jeder hatte eine Zeitung in der Hand. Ich sprach einen von ihnen an und der sagte mir folgendes mit: „Zweimal wöchentlich haben wir eine Fortsetzung über moralische Erziehung, die unter Deranstellung des Kinoapparates veranstaltet wird. Einmal wöchentlich, leoben Montag, ist Theaterabend. Jeden Tag dürfen wir rauchen und Zigaretten leoben.“ Nach dem Aussehen der Häftlinge war zu schließen, daß sie eine ausgezeichnete Kost erhalten. Außerdem bekommen sie, wie ich erfuhr, einen Bogenboden, der dem eines gewöhnlichen freien Arbeiters entspricht. Wenn sie eine Zeilung in Gefängnis gewesen sind“, informierte mich mein Gewährsmann weiter, „gewöhnlich nach ein paar Monaten, gewährt man ihnen ab und zu Urlaub, um für eine Weile nach Hause zu gehen und nach der Familie zu schauen.“ Der Mitarbeiter der „Humanité“ fügt hinzu: „Der Mann, den ich sprach, hat eben erst sieben gemächliche Urlaubstage hinter sich. Natürlich werden auch Strafen in dem Gefängnis verhängt. Wenn die Häftlinge sich schlecht benehmen, werden sie in ein anderes Gefängnis gebracht oder es wird ihnen der Urlaub entzogen. Weiter aber geht die Strafe nicht.“ — Da muß man schon fragen: Würde es für die Herren Häftlinge nicht eine viel größere Strafe sein, wenn man sie aus diesem idealen Gefängnis entliehe?

Eingeseift und nun — raffert! Kürzlich hat ein leib in der Ulmer Gegend anlässlich, aus dem Elend ausgewiesener Herr den Wärmermeister einer kleinen eisernen Stadt getroffen. Die Herren kannten sich recht gut, obwohl von freundschaftlicher Beziehung nie die Rede sein konnte; dafür gingen ihre Gefühle und Anschauungen zu weit auseinander, denn der Wärmermeister war schon vor dem Kriege französisch, und der nun Ausgewiesene war ein kerndeutscher Mann. Sie begegneten sich also, und nach der Begrüßung sprach der Ausgewiesene: „Kun, wie geht es jetzt im Elend? — Wie sind die Eläser mit den Franzosen zufrieden?“ Der Herr war auf die Antwort neugierig, aber er, wie sie kam, hatte er sie doch nicht erwartet; sie lautete nämlich: „Was soll ich lachen? Die Deutschen haben uns eingeseift, und die Franzosen — zoffen uns jetzt.“ — Da scheint es zu dümmern. Bielesicht ist es Morgenbämmerung, und es wird Leob in Elend-Votbesingen.

§ Eine Liebestragödie zu dreien. In der Gemeinde Zimel bei Konstanza in Rumänien, die größtenteils von Mohammedanern bewohnt wird, ereignete sich eine nicht alltägliche Liebestragödie. Der rumänische Burische Eheorge Nicolae hatte sich in die Tochter des Türken Selezman Ruzi Ozman verliebt, und er wollte das Mädchen auch heiraten. Der Vater des Mädchens wollte aber nichts davon hören, und verbot seine Tochter einen Christen heiraten, und er verbot auch eine Zusammenkunft zwischen den beiden jungen Leuten. Die jungen Leute beschloßen eine gemeinsame Flucht, die und ein Verwandter des Burischen machte sich erhdigt, die Einzelheiten der Flucht mit ihnen zu besprechen. Der Vater hatte von der Zusammenkunft Kenntnis erlangt, er fügte mit einem Küchenmesser auf die Gasse, überfiel die jungen Leute und verletzte seiner Tochter und ihrem Bräutigam einen Stich, daß beide auf der Stelle tot waren. Der Vater fiel dann über den Leidnam seiner Tochter und begann zu beten. Inzwischen kam der Freund des jungen Mannes, und als er den Tatbestand erfuhr, zog er seinen Revolver, erschloß den Vater und stellte sich den Behörden leib.

§ Das Jubiläum der Kerze. Vor einigen Tagen waren 100 Jahre verstrichen, daß der Franzose Chevreul die Stearinkerze erfand. Obgleich die Kerze und der Leuchter fast nicht mehr verwendet werden und der Name „Kerze“ nur noch fortlebt in der elektrischen Lampe von Joubinsoviel Kerzenstärke ist die Tatsache in Paris festlich gefeiert worden.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Die Frankfurter Herbstmesse. Ueber die am 4. Oktober eröffneten Frankfurter Allgemeine Herbstmesse erlaßen wir: Die gegenwärtig unauflösbare Wirtschaftskrisis hat fast auf die Weite abgedreht. Wenn auch diesmal das Ausland die meisten Käuflichkeiten bedingend lebhafte Nachfrage hat, so ist doch die Inlandsnachfrage und besonders die Nachfrage des Inlandes sehr mäßig. Der Eröffnungsonntag verlief zwar ganz leiblich hinsichtlich des Geschäftes, doch war schon am Montag eine Ermäßigung festzustellen. In den beiden Hauptabteilungen der Textilien und Konfektion, sowie Schuhe und Leder, beschleunigt man das Geschäft als überd. Hervorzuheben ist ein außerordentliches Ansehen verschiedener Bekleidungsgegenstände, die mit dem Herbstwetter zusammenhängen. Dies gilt in erster Linie für die Sportwaren und die Wollinstrumente. Das Konfektionsgeschäft ist in leib geschwundener Auswahl vertreten und besonders aus Sächsischland reichlich beschickt. Gut vertreten war diesmal die Porzellanindustrie.

Börsen

Berliner Börse, 9. Okt. Die bis jetzt nur ver. aselt vorliegenden Berichte über eine sich anbahnende leibte Besserung in der bisherigen leiblichen Lage der Aktien- und Rentenindustrie haben durch Auflassungen von Reichsrat Röscher über Käuflichkeiten der Konstantinstraße eine gewisse Besserung erbalten. Hinsu kam noch, daß die Börse hinsichtlich des Kaufens der Renten von Locarno einer hoffnungsvollen Auffassung entspricht und die Entlohnung am Geldmarkt, wenn auch nur langsam, Besserung macht. Aus diesen Gründen sollte sich fast auf allen Gebieten, auf denen bisher die Baisseoperationen vorübergehend gewirkt war, härteres Bedenken abzurufen. Am Geldmarkt wurden die Kurse für Tagesgeld mit 2 bis 10,5 Prozent; für Monatsgeld mit 10,5-11,5, also etwas niedriger genannt.

Frankfurter Börse, 9. Okt. Die gütliche Verfassung der Börse entsprach heute keine Besserung, doch war eine gewisse Zurückbildung bemerkbar. Neues Bedenkenabzurufen führte zu unruhigen Kursbewegungen, doch bestränkte sich das Geschäft nur auf wenige leibende Werte, in denen die Umkehrbarkeit etwas leiblicher vor sich ging.

Stuttgarter Börse, 9. Okt. Die Botschaft auf einen für uns befruchtenden Kaufens der Verhandlungen in Locarno gab der Börse heute wieder ein freundliches Aussehen und führte teilweise zu leibten Kursbewegungen.

Märkte

Weidenfeld, 7. Okt. (Wochenmarktmessung.) Zufuhr 16 Käufer und 42 Milchschweine. Preis für Käufer 80-85 M., für Milchschweine 80-75 M. das Paar. Handel lebhaft; Markt geräumt.

Obstmärkte

Tübingen, 9. Okt. Obstmarkt-Kettnerplatz: Zufuhr 50 Ztr., Preis 8,30-10 M. — Kartoffeln: Zufuhr 40 Ztr., Preis 3,50-4 M.

Kottenburg, 9. Okt. Am Bahnhof find 2-3 Waggons Most ab und wird per Ztr. von 8-9,30 M. bezahlt, zu 8 M. ist meist kleine Ware.

Neustlingen. Der Mostmarkt auf dem Güterbahnhof bewegt sich in gemäßigten Bahnen: reiche Zufuhr, schleppender Absatz. Neu angekommen sind gestern 6 Waggons deutsche und ein Wagon österreichische Pepsel, die zu Zentnerpreisen von 7,50 bis 9 M. abgegeben wurden. Ueberhand vom Vortag 22 Waggons.

Stuttgarter Großmärkte, 8. Okt. Kartoffelmarkt auf dem Weinbrennplatz: Zufuhr 1100 Zentner, Preis 3,80-4 M. — Mostmarkt auf dem Hühnermarkt: Zufuhr 250 Zentner, Preis 7-9,50 M. — Hühnermarkt auf dem Weinbrennplatz: Zufuhr 300 Zentner, Preis 3,30-4 M. für 1 Zentner.

Holz

Mannheim, 8. Okt. (Holzmarkt.) Auf dem Holzmarkt wurden 38 Waggons Schüttelholz zugetrieben. Der Preis für den Gekörmeter Dicken betrug sich zwischen 4-4,50; Hölzlein 2,50-3, Bretter 1,80 bis 1,90 M. und für 1 Kub. Meter 2 M. — Handel und Verkehr waren gut.

Herbstnachrichten

Der Weinmarkt. In Badenheim wurden Käufe abgeschlossen zu 90 M. pro Hektar. — In Albstadt wird der Ertrag auf 3000 Hl. geschätzt. Die letzten sonnigen Verhältnisse haben der Reifezeit der Trauben wesentlich gefördert. Es kann ein gut trinkbarer Wein in den Handel gebracht werden. — In Karlsruhe beginnt die Obst- und Weinlese am 1. Oktober. Die Vele des Frühergeles mit Ausnahme der Äpfel hat schon begonnen. — In Wehringen ist in den letzten Tagen die Äpfel- und Birnenlese im Gange. — Die Weinlese wird am 12. Oktober mit der abgemessenen Vele begonnen. Die Weinlesearbeiten sind leib vollkommener und haben einen wider Erwarten leoben Erfolg gezeig.

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Die Tendenz an der Börse blieb auch in dieser Woche ungewandelt schwach. Das auf 1. Oktober nach 1133bröcker Pause neu eingeführte Effizientenverzeichnis, von dem man eine Geschäftsbelebung sich verlor, hielt sich vorerst noch im engheren Rahmen. Der ganze Mittelstand, alle mittleren und kleineren Firmen, scheiden aus dem Termingeschäft vollständig aus, da es ihnen unter den heutigen Umständen einfach nicht möglich ist, die geforderte Garantiezinszahlung bei der Terminliquidationsleise in Höhe von 20 000 Mark zu leisten. Auch die vorerwähnten Mindestabläufe am Terminmarkt in Höhe von 6000 Mark übersteigen die Leistungsfähigkeit der meisten Börsenbesucher. Die Erkenntnis bricht sich bereits durch, daß der Terminverkehr, den eine Börse auf die Dauer nicht leib nicht unterbreiten kann, unter den heutigen Verhältnissen für Deutschland viel zu früh wieder eingeführt worden ist. Auf die Börsenlage drückte jedoch die gespannte außen- und innenpolitische Lage. Die Entwicklung der Konferenz wird mit großer Zurückhaltung beurteilt.

Geldmarkt. Der Geldmarkt zeigte nach Ultimowirkung nur eine geringe Entspannung. Die Ultimowirkung mit den diesmöglichen großen Verfallforderungen konnte voll abgewickelt werden, obgleich die Geldbeschaffung namentlich für mittlere Firmen sehr schwierig war. Der Erlös der Rentenbentanteile in Amerika trat zu spät ein, als daß er noch auf die Marktfrage erleichtern hätte einwirken können. Von Einfluß war auch die Fälligkeit der Reichsbahnreparationsrate in Höhe von 50 Millionen Mark, deren Annullierung zahlreiche sonst für den freien Markt verfügbare Mittel festband.

Produktenmarkt. An den Produktenmärkten war die Stimmung etwas leibter und die Preise sogen schwach an. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 3,5 bzw. 5 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 214 (plus 9), Roggen 155 (plus 5), Winterernte 175 (plus 1), Hafer 191 (plus 14) Mark je pro Tonne und Rebl 31,50 (plus 0,50) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Erfolge der Preisentzugsaktion der Reichsregierung machen sich langsam bemerkbar. Die Großhandelsindexziffer ist um 0,6 Prozent in dieser Woche auf 121,1 zurückgegangen. Die Aktion der Regierung muß sich aber auf Inlandswaren beschränken. Auf Auslandswaren hat sie keinen Einfluß, da diese von der Gestaltung der ausländischen Märkte abhängig sind. Auf dem Baumstoffmarkt haben die Preise etwas nachgegeben, während auf dem Wolstoffmarkt die Tendenz beibehalten blieb. Verschiedene Eifen- und Metallabfälle wurden im Preis erniedrigt. Auch die Lebensmittelpreise sind zurückgegangen.

Getreide. Die Lage an den Vieh- und Fleischmärkten ist nach wie vor Gegenstand scharfer Kritik. In Würtemberg sind die Metzger mit dem Fleischpreisabschlag leib mit gutem Beifall vorangegangen; so wurden in Stuttgart die Fleischpreise um 10 und die Wurstpreise um 20 Pfennig pro Pfund erniedrigt.

Beste Nachrichten

Eine Begegnung Briands mit Dr. Stresemann.

WTB. Paris, 9. Okt. In dem Haasbericht über die heutige Unterredung zwischen Briand und Dr. Stresemann heißt es, der deutsche Außenminister habe, als er Briand verließ, eine leibne wirklicher Befriedigung gezeigt. Man verhehe übrigens das Interesse, das diese erste private Unterredung mit dem französischen Außenminister für Dr. Stresemann haben könne, dem die Initiative für eine Politil einer französisch-deutschen Annäherung zuzuschreiben sei, die man sich in Locarno bemühe, in die Tat umzusetzen. Selbstverständlich werde keine Indiskretion das über dieser Begegnung liegende Geheimnis aufdecken können. Man sei daher auf Vermutungen angewiesen. Wegen des Temperaments der beiden in Frage kommenden Persönlichkeiten sei kein Zweifel, daß sie sich keineswegs von reaktionellen Kompromissen unterhalten hätten. Das sei vielmehr die Aufgabe der Juristen. Die beiden Staatsmänner hätten sich leiblich weiterbildend die Gesamtheit der politischen und wirtschaftlichen Fragen behandelt, die nicht nur ihre beiden Länder, sondern ganz Europa interessierten. Der Weltkrieg habe in der Tat die Organisation Europas in einer Weise umgestoßen, daß man unmöglich eine Abhilfe schaffen könne ohne die Mitarbeit aller Nationen, die noch an den Folgen des Krieges litten. Dies gelte umloher von den benachbarten Völkern Deutschlands und Frankreichs, deren natürliche Reichtümer und Bedürfnisse sich ergänzten. Diese machtvolle Interessengemeinschaft müsse die beiden Regierungen zu wirtschaftlicher und politischer Solidarität veranlassen. Auf diesem Gebiet hoher politischer Philosophie hätten Briand und Dr. Stresemann sich leib nähern können. Es handle sich nur noch darum, ihren gemeinsamen guten Willen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Ministerbesprechungen in Locarno.

WTB. Berlin, 10. Okt. Außer der bereits gemeldeten Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand fand gestern, wie die Blätter aus Locarno melden, auch eine Besprechung des Reichsaußenministers mit Dr. Beneß statt, die, wie von beiden Seiten erklärt wird, ganz zufällig zustande gekommen ist. Weiter melden die Blätter, daß der britische Außenminister Chamberlain dem Reichsanzler Dr. Luther einen Besuch abgestattet hat, den dieser bald darauf erwiderte. Bei allen diesen Unterredungen soll der leibliche Vermittlungsvorschlag bezgl. des Art. 16 des Völkerbundsstatuts eine Rolle gespielt haben. Der Lokalanzeiger weiß zu melden, daß die Aussprachen zu einer weiteren Klärung des Standpunktes der verschiedenen Konferenzteilnehmer geführt hätten, ohne daß man allerdings bisher von einer Ueberbrückung der bestehenden Gegensätze in den Auffassungen sprechen könne. Vabernelde soll am Nachmittag in einer Unterredung mit dem Staatssekretär von Schubert seine Vermittlungsaktion in der Völkerbundsfrage fortgesetzt haben.

Die Juristen der Konferenz, die gestern den ganzen Tag über berieten, sollen, wie die Blätter melden, zu einer Lösung der ihnen aufgetragenen Aufgaben gekommen sein. Sie werden heute den Delegierten darüber Bericht erstatten.

Zu erwähnen ist noch eine Meldung der Vossischen Zeitung, die für heute Samstag das Ende der Verhandlungen über den Westpakt prophezeit, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten würden. Am Montag sollten dann unter dieser Voraussetzung die Beratungen mit den Außenministern Polens und der Tschechoslowakei beginnen.

Ein deutsch-tschechischer Schiedsvertrag.

WTB. Locarno, 9. Okt. Dr. Beneß hat, wie hier in tschechoslowakischen Kreisen verlautet, den fertigen Entwurf für einen deutsch-tschech. Schiedsgerichtsvertrag mitgebracht. Dieser Entwurf, der bisher natürlich der deutschen Delegation nicht vorliegt, da die erste Fühlungnahme ein rein zufälliges Zusammentreffen des deutschen und tschechoslowakischen Außenministers bei Tisch in einem dritten Hotel war, soll sich an den zwischen der Tschechoslowakei und Polen bestehenden Schiedsgerichtsvertrag anlehnen.

Aus Marokko.

WTB. Paris, 10. Okt. Ein in Madrid aus Ceuta eingetroffenes Telegramm des Generals Primo de Rivera teilt mit, daß die spanische Abteilung von Suf-el-Sebb-Ain-Amar nach Suf-el-Telal zurückgekehrt sei. Die französische Abteilung, die dort mit der spanischen Abteilung die Verbindung hergestellt hatte, sei in Ain-Amar zurückgeblieben.

WTB. Paris, 9. Okt. Nach Meldungen aus Tanger leichten die Rifleute die am 30. September begonnene Beschließung von Tetuan fort. Man nimmt an, daß das unsichtbare Geschloß etwa 12 Kilometer südwestlich von der Stadt steht. Seit einigen Tagen ist das Feuer auf den Standort des Oberkommandierenden gerichtet. Die spanischen Beamten und Offiziere sind mit ihren Familien nach Ceuta oder nach Spanien abgereist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altenkeig.

Dienstwohnung. Wohnt, sorgt für die Zeit des Ruhestandes. Schließung in die Erbschaft durch kleine monatliche Rückzahlungen an die Treuhänderkassen der Genossenschaft der Freunde u. V. — Garantierte Sicherheit, beste Referenzen. — Keine weiteren Kosten, Überfragen und Beschreibungen von der Genossenschaft der Freunde Lichtrud Weidmann bei Heidelberg.

Frauenarbeitschule.

Beginn der Winterkurse in Handnähen, Maschinennähen und Kleidernähen am Donnerstag, den 15. Oktober.

Anmeldungen werden am Montag, den 12. und Dienstag, den 13. Okt. entgegengenommen.
Hilda Killing, wohnhaft b. H. Otto Klöpfer, Baumerkmeister.

In Damen- und Herrenschirmen

sind wieder Neuheiten eingetroffen und empfiehlt solche bei mäßigen Preisen

Lorenz Luz jr. Altensteig, Tel. 46

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Altensteig, Nagold und Umgebung.

Wir empfehlen zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen sofort ab Lager lieferbar:

Thomasmehl	Kalksalz
Schwefel, Ammoniak	Kalkstickstoff
Kainit, fein und grob	Nezkalk
	Superphosphat

anerk. Saatroggen Saatdinkel

Ferner:

Weiß- und Brotmehl	Weizenmehl z. Füttern
Roggenfuttermehl	Futterweizen
La-Plata-Hafer	La-Plata-Mais und
Maiszuckermehl	Maismehl
Torf- u. Pferdemelasse	Malzkeime
Mälberaufzucht-Mehl	Lein- und Sefammehl
Zucker und Salz	Futterkalk

Torfmuld

Fernsprecher 85 Fernsprecher 85

Die Geschäftsstelle.

Krautstanden

aus Ia. Steinzeug

bis zu 200 Liter

sind zu haben bei

Joel Walz,

Baugeschäft und Baumaterialienhandlg.

Altensteig / Telefon 51.



Altensteig.

Rucksäcke

nur erstklassige Fabrikate

Einkaufs-Netze
Thermos-Flaschen
Mocca-Mühlen

Wand- und Schoss-Kaffee-Mühlen
Diebessichere
Gold- und Urkunden-Cassetten

ausserst preiswert empfohlen von

Fritz Bühler jr.

Zu verkaufen
1 schwarzen
Rock-Anzug
mit Klapp-Zylinder
nur 2 mal getragen, 1 schöner
Leberzieher
wenig getragen sowie ein
Sport-Anzug
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.



die altberühmte Einreibung heißt Rheumatismus, Lähme Steifheit, Gicht und Gliederweh bei Mensch und Tier
Großflasche Mk. 2.- und 4.-
In den Apotheken zu Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenheller.

Gestorbene.
Nagold: Wilhelm Breuning
Sohn des Jakob Breuning
Schmiedmeisters, 22 J.

Stefan Schaible, Nagold
Spezialgeschäft für Wollwaren :: Garnhandlung

empfiehlt sein reiches Lager bester Qual. in

Strickerwesten — Unterhittel
Herren-, Damen- und Kindersportwesten,
gestrickte Kindermäntel — Kleidchen — Ueberjäckchen — Händchen u. Mützen
Kinderhittel und Höschen — Sportstrümpfe — Sweater — Wollschals
Herrensocken — Damen- und Kinderstrümpfen
Trikotagen — Einsgehenden
Sportwolle in allen Farben,
Stricker (fog. Calwer) Stiefel und Schuhe

Oefen!

Dauerbrandöfen irischen Systems
mit Guss- und Blechmantel
Regulierfüllöfen ein- u. zweiflochtig
für Holz- und Kohlenfeuerung
Regulier-Koch- und Hopwellöfen
Kochöfen mit Vorherd

empfiehlt

Henssler, Eisenwarenhandlung.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Bleyle's Sweater

Die sitzen!

Verlangen Sie Katalog!

bel **Reinhold Hayer Altensteig**

Persil bleibt Persil

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos!

HENKO
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Nehme weitere Bestellungen auf nächster Tage ein-treffende

Gelberüben, sowie Most- u. Tafeläpfel
zu billigsten Tagespreisen
W. Schnierle, Altensteig.

Bilder und Spiegel

empfiehlt preiswert die
W. KleferschenBuchhandlun g

Chr. Krauß
empfiehlt schöne preiswerte
Kleiderstoffe

Kirchliche Nachrichten.
18. S. u. Dr., 11. Oktbr. vorm. 1/10 Uhr Predigt über Matth. 14, 1-12: Es ist nicht recht. Lied 325, 36. Kein Kinder-gottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Schönen.
Am Mittwoch abend fällt die Bibelstunde aus.

Methodistengemeinde.
Sonntag, den 11. Okt. 1925 vormittags 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, abends 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

5. Strenger Verweis.
Darfst niemals nach dem Messer greifen,
Nimm Lebewohl*, den Pflasterstreifen!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:
F. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie.

